



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen



Gemeinnütziger e. V.

Reader zum

IGfH und ISS- FORSCHUNGSKOLLOQUIUM ERZIEHUNGSHILFEN 2026

am Freitag, den 6. März 2026
und Samstag, den 7. März 2026

Weitere inhaltliche Informationen zu Programm und Ablauf

Stefan Wedermann | Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen e. V.
(IGfH) Galvanistr. 30 | 60486 Frankfurt a. M. | Tel.: 069/633986-0 | Fax:
069/633986-25 E-Mail: stefan.wedermann@igfh.de | Internet: <http://www.igfh.de>

Benjamin Landes | Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS)
Zeilweg 42 | 60439 Frankfurt a. M. | Tel.: 069/95 789-0 | Fax: 069/95 789-190
E-Mail: benjamin.landes@iss-ffm.de | Internet: <http://www.iss-ffm.de>

Programm | Forschungskolloquium Erziehungshilfen 2026

Moderation: Stefan Wedermann (IGfH), Benjamin Landes (ISS Frankfurt)

Freitag, 06. März 2026

Begrüßung und Einführung durch die Veranstalter*innen

14:00 – 14:10 Uhr Benjamin Landes (ISS, Frankfurt)
Stefan Wedermann (IGfH, Frankfurt)

Session I

14:10 – 14:50 Uhr Elena Gnuschke, Nikolai Schayani, Daniel Manhave (Technische Universität Dortmund; Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik)
Inobhutnahmen und Betreuungskapazitäten/Maßnahmentage & Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe

Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten

14:50 – 15:30 Uhr Regina Renner (SOS-Kinderdorf, SPI)
*Politisches Interesse von Care-Leaver*innen*

Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten

15:30 – 16:10 Uhr Phillip David (Overdyck. Ev. Kinder-, Jugend- und FamilienhilfegGmbH)
Care Leaver 2.0 - Nachhaltige Übergänge entwickeln und sichern

Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten

16:10 – 16:30 Uhr *Pause und Netzwerken*

Session II

16:30 – 17:10 Uhr Nicole Kokott, Lina Damerow, Felizia Oelgeklaus, Judith Haase (katho NRW)
„Mit Samuel ist es aufgrund seiner Behinderungen nicht möglich zu sprechen.“ – Wahrnehmungen, Deutungsmuster und Begründungslinien für Möglichkeiten und Limitation in Kinderschutzverfahren

Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten

17:10 – 17:50 Uhr Valentin Frangen (FH Fulda)
Veränderung in der Lebensführung von Adressat:innen: Eine prozessbegleitende Studie zu ambulanten Erziehungshilfen

Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten

Session III

- 17:50 – 18:00 Uhr Abschluss des Tages
18:00 Uhr Ende des ersten Tages und gemeinsames Essen
19:00 Uhr Gemeinsamer Ausklang und Vernetzung in der Sandelmühle

Samstag, 07. März 2026

Session IV

- 09:00 – 9:50 Uhr Zoë Clark (Universität Siegen)
Care-Crime Komplex – Das Zusammenspiel von Polizierung und Care junger Menschen im Kontext stationärer Erziehungshilfen
Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten
- 9:50 – 10:40 Uhr Marion Moos, Ursula Teupe (ism Mainz)
Pädagogik durch einen spezialisierten Sicherheitsdienstleister in einer Inobhutnahmegruppe ergänzen – Konzeptionelle Eckpunkte und erste Ergebnisse der Evaluation
Präsentationszeit: 20 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten
- 10:40 – 11:00 Uhr Pause

Session V

- 11:00 – 11:40 Uhr Claudia Equit, Elisabeth Thomas (Universität Münster)
Fachkraft-Kind-Beziehung und Coping von Exklusionsprozessen in stationären Erziehungshilfen während und nach der Corona-Pandemie
Präsentationszeit: 30 Minuten; Diskussionszeit: 20 Minuten

Session VI

- 11:40 – 12:30 Uhr Kurzhinweise auf weitere Forschungsprojekte
Terminvereinbarung für das Forschungskolloquium 2026
Blitzlicht zur Kurzauswertung des Kolloquiums 2025
Stefan Wedermann und Benjamin Landes
- 12:30 Uhr Ende des diesjährigen Forschungskolloquiums

Inhalt

- 1 *Inobhutnahmen und Betreuungskapazitäten/Maßnahmentage & Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe* - Elena Gnuschke, Nikolai Schayani, Daniel Manhave
- 2 *Politisches Interesse von Care-Leaver*innen* – Regina Renner
- 3 *Care Leaver 2.0 - Nachhaltige Übergänge entwickeln und sichern* - Phillip David
- 4 *„Mit Samuel ist es aufgrund seiner Behinderungen nicht möglich zu sprechen.“ – Wahrnehmungen, Deutungsmuster und Begründungslinien für Möglichkeiten und Limitation in Kinderschutzverfahren* - Nicole Kokott, Lina Damerow, Felizia Oelgeklaus, Judith Haase
- 5 *Veränderung in der Lebensführung von Adressat:innen: Eine prozessbegleitende Studie zu ambulanten Erziehungshilfen* - Valentin Frangen
- 6 *Care-Crime Komplex – Das Zusammenspiel von Polizierung und Care junger Menschen im Kontext stationärer Erziehungshilfen* - Zoë Clark
- 7 *Pädagogik durch einen spezialisierten Sicherheitsdienstleister in einer Inobhutnahmegruppe ergänzen – Konzeptionelle Eckpunkte und erste Ergebnisse der Evaluation* – Marion Moos
- 8 *Fachkraft-Kind-Beziehung und Coping von Exklusionsprozessen in stationären Erziehungshilfen während und nach der Corona-Pandemie* - Claudia Equit, Elisabeth Thomas

Name

Technische Universität Dortmund
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik

Post-Adresse

CDI-Gebäude/Forschungsverbund
Vogelpothsweg 79
44227 Dortmund

**E-Mail
Adresse**

elena.gnuschke@tu-dortmund.de; nikolai.schayani@tu-dortmund.de; daniel.manhave@tu-dortmund.de

**Titel der
Präsentation**

Inobhutnahmen und Betreuungskapazitäten/Maßnahmentage &
Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe (steht noch nicht final fest)

**Wer wird
präsentieren?**

Elena Gnuschke, Nikolai Schayani, Daniel Manhave

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik führt regelmäßig Analysen auf der Grundlage der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik durch (<https://www.akjstat.tu-dortmund.de/>). Derzeit werden die für das Jahr 2024 veröffentlichten Daten zu Inobhutnahmen und zu den Ausgaben der Kinder- und Jugendhilfe untersucht.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Der Beitrag basiert auf sekundäranalytischen Auswertungen der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik zu Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie auf sekundäranalytischen Auswertungen der durch das Bundesverwaltungsamt erhobenen Stichtagszahlen zu jugendhilferechtlichen Zuständigkeiten.

Gibt es methodische Besonderheiten?

/

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die Gesamtzahl der Inobhutnahmen ist im Jahr 2024 im Vergleich zum Vorjahr um 5.100 auf 69.500 Maßnahmen gesunken. Der Rückgang ist auf die geringere Zahl von Inobhutnahmen aufgrund unbegleiteter Einreise von Minderjährigen aus dem Ausland zurückzuführen, die sich im Vergleich zu 2023 um 22% reduziert haben. Hingegen sind die Inobhutnahmen aufgrund dringender Kindeswohlgefährdungen und Selbstmeldungen jeweils um 10% gestiegen. Unter dem Strich rangieren diese Fallzahlen jedoch in Summe unter dem Höchststand aus dem Jahr 2019.

Allerdings wurden trotz sinkender Fallzahlen aufgrund der längeren durchschnittlichen Verweildauer im Jahr 2024 mehr Betreuungskapazitäten benötigt.

Siehe: Gnuschke, E./ Manhave, D./ Mühlmann, T. (2025): Inobhutnahmen 2024 – weniger Maßnahmen, aber mehr Betreuungskapazitäten notwendig. In: *KomDat Jugendhilfe*, 28 Jg., H. 3, S. 9-13. Im Internet unter: https://www.akjstat.tu-dortmund.de/fileadmin/user_upload/78_KomDat_3_25.pdf

Die seit dem Jahr 2007 anhaltenden Ausgabensteigerungen der öffentlichen Hand für die Kinder- und Jugendhilfe ist in deren einzelnen Teilbereichen sehr unterschiedlich wiederzufinden. Für die Inobhutnahme stiegen die Ausgaben inflationsbereinigt zwischen 2010 und 2023 um 331%, und damit stärker als in anderen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Dabei zeigte sich, dass die preisbereinigte Ausgabenentwicklung der Inobhutnahme deutlich besser mit den vollzogenen Maßnahmentagen als der Fallzahlentwicklung korrespondiert.

Siehe: Schayani, N./ Mühlmann, T./ Rauschenbach, T./ Olszenka, N./ Afflerbach, L. (2025): Die Kostenexpansion auf dem Prüfstand. Kinder- und Jugendhilfe zwischen Inflation, Leistungsausweitung und Qualitätsverbesserungen. In: *KomDat Jugendhilfe*, 28 Jg., H. 3, S. 32-42. Im Internet unter: https://www.akjstat.tu-dortmund.de/fileadmin/user_upload/78_KomDat_3_25.pdf

Die genannten Ergebnisse zur Fallzahl- und Ausgabenentwicklung der Inobhutnahme werden von der AKJ^{Stat} in derzeit laufenden Analysen verknüpft und für das neuste zur Verfügung stehende Datenjahr (2024) für die Ausgabenstatistik aktualisiert. Die Ergebnisse dieser Verknüpfung sollen im diesjährigen Forschungskolloquium präsentiert werden.

Auftraggeber / Finanzierung:

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- Technische Universität Dortmund

Laufzeit:

01.01.2022-28.02.2026 sowie aller Voraussicht nach 01.03.2026-31.12.2029

Kontaktdaten:

Elena Gnuschke

elena.gnuschke@tu-dortmund.de

Nikolai Schayani

nikolai.schayani@tu-dortmund.de

Daniel Manhave

daniel.manhave@tu-dortmund.de

Technische Universität Dortmund
Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik
Vogelpothsweg 78,
44227 Dortmund



Informationen zur Präsentation
auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name

Regina Renner, SOS-Kinderdorf e.V., Sozialpädagogisches Institut (SPI)

Post-Adresse

Renatastr. 77, 80639 München

**E-Mail
Adresse**

Regina.renner@sos-kinderdorf.de

**Titel der
Präsentation**

Politisches Interesse von Care-Leaver*innen

**Wer wird
präsentieren?**

Regina Renner

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Seit 2014 werden im Rahmen der SOS-Längsschnittstudie Jugendliche und junge Erwachsene regelmäßig zu verschiedenen Aspekten ihrer Lebenssituation in Einrichtungen des SOS-Kinderdorfvereins, zu ihrer Vorbereitung auf die Selbstständigkeit und zu ihrem Übergang ins Erwachsenenleben befragt. In der Care-Leaver*innenbefragung 2024 wurden erstmals politische Orientierungen und die politische Beteiligungsbereitschaft von Care-Leaver*innen erhoben. Im Fokus des Beitrags steht das politische Interesse. Wir wollen u.a. diskutieren, wie stationäre Hilfen zur Erziehung Prozesse der politischen Sozialisation unterstützen können.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Im Rahmen des Forschungsprojekts „SOS Längsschnittstudie zur Handlungsbefähigung“ werden seit 2014 stationär Betreute und Care Leaver*innen im Zweijahresrhythmus standardisiert sowie qualitativ befragt. Dargestellt werden Ergebnisse der Care-Leaver*innenbefragung aus dem Erhebungsjahr 2024.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Die Stichprobe umfasst aktuell und ehemals Betreute in den stationären Erziehungshilfen von SOS-Kinderdorf e.V..

(Zwischen-)Ergebnisse:

Das politische Interesse der befragten Care-Leaver*innen ist niedriger ausgeprägt als in der deutschen Allgemeinbevölkerung im entsprechenden Alter. Im Gegensatz zur Allgemeinbevölkerung zeigen sich bei den Care-Leaver*innen jedoch keine Geschlechtsunterschiede. Möglicherweise ruft der Bildungshintergrund bei den Care-Leaver*innen größere Ungleichheiten im politischen Interesse hervor als in der Gesamtbevölkerung. Zudem wirkt sich eine Gemeinschaftsorientierung positiv aus.

Auftraggeber / Finanzierung:

SOS-Kinderdorf e.V.

Laufzeit:

Seit 2014

Kontaktdaten:

Dr. Regina Renner
Renatastraße 77
80639 München
regina.renner@sos-kinderdorf.de
0160 90 78 67 15



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Filip David
Post-Adresse	Christstraße 23, 44789 Bochum
E-Mail Adresse	fdavid@overdyck-jugendhilfe.de

Titel der Präsentation	Care Leaver 2.0 – Nachhaltige Übergänge entwickeln und sichern.
Wer wird präsentieren?	Fillip David

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Das Projekt Care Leaver 2.0 ging von 08/2024 – 01/2026. Projektziel war es, Übergangshilfen für Care Leaver zu entwickeln, die einen gelingenden Übergang in die Eigenständigkeit sicherstellen und den Anforderungen des KJSG entsprechen sollten. Diese wurden erprobt und evaluiert. Die Übergangshilfen basierten auf zwei wesentlichen Aspekten: Zum einen ein Mentoring-Model, bei dem „ältere und erfahrenere“ Care Leaver, „jüngere und unerfahrenere“ beratend und begleitend beim Übergang in die Eigenständigkeit unterstützen sollten. Eingebunden werden sollte diese Initiative in ein kommunales Netzwerk, aus verschiedenen Bochumer Hilfsangeboten, die eine verbindliche Zusammenarbeit und umfassende Unterstützung hinsichtlich der Zusammenarbeit beim Zuständigkeitsübergang nach § 36b SGB VIII sicherstellen sollte. Das Projekt erhielt eine Anschlussförderung bis 02/2027. So sollen die entwickelten Ansätze nachhaltig in Bochum verankert werden können. Im Rahmen des Vortrags sollen empirische Erkenntnisse und praktische Erfahrungen hinsichtlich des Vorhabens vorgestellt werden.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Im Rahmen der ersten Projektlaufzeit wurden verschiedene Erhebungen durchgeführt: Um Problemlagen und Herausforderungen bei den Übergängen von Care Leavern in Bochum zu ermitteln, wurden drei Gruppendiskussionen mit den

Zielgruppen Care Leaver, pädagogische Fachkräfte und Fachkräfte in Leitungspositionen öffentlicher und freier Träger, durchgeführt. Die Erkenntnisse der Diskussionen wurden anhand von zwei Fragebögen an einer größeren Stichprobe (Care Leaver N = 30; pädagogische Fachkräfte N = 45) in Bochum gegengeprüft. Schließlich wurde eine umfassende konzeptuelle Umgestaltung des Mentoring-Modells notwendig. Wissenschaftlich begleitet wurde dieser Prozess durch eine Gruppendiskussion von Care Leavern, über Chancen und Herausforderungen von offenen Treffen für Care Leaver, informelle Peer-Beratungsmomente zu erzeugen. Schlussendlich wurden vier Einzelinterviews mit Care Leavern geführt. Thema waren die Erfahrungen mit den, im Rahmen der Neukonzeptualisierung stattfindenden offenen Care Leaver Treffen.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Sowohl der erste Forschungsgegenstand der Probleme und Herausforderungen von Bochumer Care Leavern, als auch der der offenen Care Leaver Treffen, wurde forschungsmethodisch trianguliert. Somit konnten recht breite Wissensbestände erzeugt werden. Das Projekt zeichnet sich durch ein hohes Maß an Partizipation aus. Die Gruppendiskussionen zu kommunalen Handlungsbedarfen beim Leaving Care boten den Zielgruppen inhaltliche Freiheit, sodass sie die für sie persönlich relevanten Themen einbringen konnten. So konnte sichergestellt werden, dass die Projektziele und -inhalte an tatsächliche Bedürfnisse anknüpfen. Zudem wurden die Projektschritte und -ergebnisse regelmäßig ins Feld zurückgespiegelt, was eine möglichst hohe Bedarfsgerechtigkeit anstreben sollte.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die Erkenntnisse aus den Fragebögen und Workshops decken sich weitestgehend mit Erkenntnissen aus der Studienlandschaft. Auch in Bochum sind die „klassischen“ Problemlagen beim Leaving Care zu erkennen: Wenig vorhandene materielle und soziale Ressourcen beim Übergang in die Eigenständigkeit; ob die Hilfeplanungen partizipativ stattfindet wirkt zuweilen zufällig; häufig findet keine Bewilligung von Nachbetreuung nach § 41a SGB VIII statt; materielle Aspekte (Wohnung, Finanzen) werden als Erfüllung von Hilfezielen behandelt; psychosoziale Bedürfnisse werden weniger berücksichtigt; selten ist die Möglichkeit gegeben, nach Verlassen der Jugendhilfe noch einmal Hilfe in Anspruch zu nehmen (Co-ming-Back Option); häufig existieren keine verlässlichen Bezugspersonen, die nach Beendigung von Hilfen weiterhin ansprechbar sind. Die Idee des kommunalen Netzwerks zur Verbesserung der Übergänge von Care Leavern stieß bei den Fachkräften auf großen Zuspruch. So konnten mehrere Netzwerktreffen durchgeführt und praktische Ideen für konkrete Kooperationsformen/ -inhalte gesammelt werden, von denen die ersten aktuell anlaufen.

Hinsichtlich des Mentoring-Modells konnte, mit offenen Treffen als Anlässe für informelle Peer-Beratungsmomente, ein angemessenes Format für mentorale Peer-to-Peer Ansätze gefunden werden. Weitere offene Treffen werden gemeinsam mit dem Care Leaver Bochum e.V. durchgeführt. Die Gründe für die Umstrukturierung, weg vom ursprünglichen curricularen Modell, wurden empirisch erfasst und sollen u.a. Inhalt des Vortrags sein.

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (08/2024-01/2026)
& Ruhr-Stifter (02/2026-02/2027)

Laufzeit:

08/2024 – 01/2026 und 02/2026 – 02/2027

Kontaktdaten:

Fillip David
fdavid@overdyck-jugendhilfe.de

Name	Nicole Kokott, Lina Damerow, Felizia Oelgeklaus, Judith Haase
Post-Adresse	Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (katho) Piusallee 89 48147 Münster
E-Mail Adresse	j.haase@katho-nrw.de

Titel der Präsentation	„Mit Samuel ist es aufgrund seiner Behinderungen nicht möglich zu sprechen.“ – Wahrnehmungen, Deutungsmuster und Begründungslinien für Möglichkeiten und Limitation in Kinderschutzverfahren
Wer wird präsentieren?	s.o.

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Der (noch begrenzte) Forschungsstand belegt, dass die besonderen Schutzbedarfe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen im Kinderschutz bisher nicht ausreichend berücksichtigt werden – obwohl sie mit einem deutlich höheren Risiko leben, Opfer von Ge-walt zu werde (vgl. u. a. Jones et al. 2012). Deshalb beschäftigt sich das Forschungsprojekt „Kinderschutz für Kinder mit Behinderungen (KiKiBe) damit, wie Schutz und Unterstützung für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen, die Gewalt erleben, ausgestaltet wird. Kon-kret sollen folgende Forschungsfragen beantwortet werden:

1. Wie erkennen und bewerten Fachkräfte in Jugendämtern die spezifischen Schutzbedürfnisse junger Menschen mit Behinderungen?
2. Welche Bedeutung geben die Fachkräfte den Behinderungen im Kontext von Gefährdungseinschätzung und Maßnahmenentwicklung?
3. Wie wirken sich diese Wahrnehmungen sich auf die Entscheidungsfindung aus?
4. Wie wirken sich diese Wahrnehmungen auf den Zugang der Kinder zu Hilfe und Schutz aus?

Ziel ist es, im Kinderschutz wirksame fachliche und gesellschaftliche Konzepte von Behinderung zu bestimmen. Weiterhin wird analysiert, auf welche Behinderungs- und Gefährdungs-vorstellungen die Fachkräfte sich beziehen und welche normativen und subjektiven Vorstellungen vom Zusammenhang zwischen Behinderung und Sorgebedürftigkeit die Gestaltung der Kontroll- und Hilfeprozesse beeinflussen. Damit werden subjektive Konstruktionsleistungen professioneller Akteur_innen in einem bedeutsamen Feld sozialstaatlicher Daseins-vorsorge beleuchtet und Praktiken des intervenierenden Kinderschutzes für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen im Rahmen der Ausübung des staatlichen Wächteramtes er-fasst. Zudem werden Erkenntnisse dazu generiert, welche Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen in Kinderschutzverfahren gewählt und wie diese be-gründet werden sowie welche Konstruktionen von Differenz und Andersartigkeit vorgenom-men werden.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Für die Studie werden Einzelfallverläufe anhand von Kinderschutzfallakten aus mehreren Jugendämtern zu Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen qualitativ rekonstruiert (Ader/Schrapper 2018). Innerhalb der methodologischen Rahmung der Dokumentenanalyse (Hoffmann 2018, Haase 2023) werden in Form der qualitativen und strukturierenden Inhaltsanalyse (Mayring 2020, Kuckartz 2022) 22 Kinderschutzfallakten zu Kindern mit Be-hinderungen aus verschiedenen Jugendämtern analysiert. Die Kategorienbildung erfolgt so-wohl deduktiv als auch induktiv und wird durch die Software MAXQDA unterstützt. Die Fallakten werden in anonymisierter Form zur Verfügung gestellt oder durch Mitarbeitende des Projektteams, die nicht an der Analyse beteiligt sind, gemäß entsprechender Datenverarbeitungsvereinbarungen durch Pseudonyme anonymisiert.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Die Akten wurden nach Anfrage des Forschungsteams von den Fachkräften in den Jugend-ämtern selbst ausgewählt, was zu einer Verzerrung der Fallauswahl führen kann. Zudem basiert die Analyse ausschließlich auf den Fallakten, sodass Entscheidungs- und Begründungsprozesse nur insofern rekonstruiert werden können, als sie in den Akten dokumentiert wurden.

(Zwischen-)Ergebnisse:

1. lässt sich eine große Bandbreite hinsichtlich der Art und Intensität von Maßnahmen feststellen – von Beratungsgesprächen und kurzfristigen Interventionen über ambulante Eingliederungshilfen bis hin zu stationären Maßnahmen. Kindbezogene und eltern- bzw. familienbezogene Maßnahmen treten dabei in einem relativ ausgewogenen Verhältnis auf. Auffällig ist, dass jene Maßnahmen, die sich unmittelbar auf das Kind beziehen, in den Akten überwiegend mit behinderungsbezogenen Unterstützungsbedarfen begründet werden, während erzieherische Bedarfe des Kindes vergleichsweise selten im Vordergrund stehen und eher zu familienbezogenen Maßnahmen führen.

2. Bei der Auswahl und Begründung von Maßnahmen dient die Behinderung des Kindes häufig als ein wichtiges Abwäge- und Auswahlkriterium.
3. Die Art der ausgewählten Schutzmaßnahmen unterscheidet sich nicht grundlegend von solchen, die für Kinder ohne Behinderung ausgewählt werden; der Anteil an Kinder- und Jugendhilfemaßnahmen überwiegt vor Maßnahmen aus dem Bereich der Eingliederungshilfe. Mitunter ist dies aber auch nicht rekonstruierbar.
4. Die Beteiligung der Eltern erfolgt hauptsächlich formal, die Kinder werden selten beteiligt. Dies wird überwiegend mit wahrgenommenen (behinderungsbedingten) Kommunikationsbarrieren zum Kind begründet.

Auftraggeber / Finanzierung:

Eigenmittel: Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Münster

Laufzeit:

01.03.2025-28.02.2026

Kontaktdaten:

Prof. Dr. Judith Haase, Post- und E-Mail-Adresse s. oben

Name	Valentin Frangen
Post-Adresse	Leipziger Straße 123, 36037 Fulda
E-Mail Adresse	valentin.frangen@sw.hs-fulda.de

Titel der Präsentation	Veränderung in der Lebensführung von Adressat:innen: Eine prozessbegleitende Studie zu ambulanten Erziehungshilfen
Wer wird präsentieren?	Valentin Frangen

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Was während ambulanter Erziehungshilfen geschieht und wie dabei Veränderungen im Leben von Adressat:innen entstehen, ist bislang wenig erforscht. Der konkrete Hilfeprozess wird vielfach als „Blackbox“ (u. a. Grasshoff, 2024; Klawe, 2006) beschrieben. Das Promotionsprojekt untersucht Veränderungsprozesse in ambulanten Erziehungshilfen aus der Perspektive von Adressat:innen und Fachkräften. Die zentrale Forschungsfrage lautet: Wie und warum kommt es im Verlauf ambulanter Erziehungshilfen zu Veränderungen im Lebensführungssystem von Adressat:innen?

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Es wird eine multiperspektivische Längsschnittstudie durchgeführt. In sieben Fällen werden über einen Zeitraum von 8 bis 12 Monaten regelmäßig getrennte Interviews mit Adressat:innen und Fachkräften geführt (jeweils 6 Interviews). In den Interviews werden „bedeutsame Momente“ im Hilfeverlauf erhoben, die in ihrer Gesamtheit Aussagen über die Entwicklung einzelner Themen in der Lebensführung und der Hilfe ermöglichen. Damit soll die Dynamik von Veränderungsprozessen in der Lebensführung sichtbar gemacht werden.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Der prozessbegleitende Längsschnittansatz mit getrennten Interviews beider Perspektiven sowie die Erhebung „bedeutsamer Momente“ (Fornaro 2013) und die Auswertung in Anlehnung an die Thematic Trajectory Analysis (Spencer et al. 2021) stellen methodische Besonderheiten dar.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die Erhebung läuft seit April 2024, wobei in einzelnen Fällen die Erhebung bereits abgeschlossen ist. Erste Ergebnisse aus diesen Fällen werden präsentiert. Die vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass der prozessbegleitende Blick Differenzierungen sichtbar macht, die in retrospektiven Bewertungen oder Momentaufnahmen verborgen bleiben. So lässt sich beispielsweise unterscheiden zwischen dem, was im Hilfeverlauf als nützlich erlebt wird, und dem, was zu nachhaltigen Veränderungen in der Lebensführung beiträgt. Ebenso wird erkennbar, dass sich Lebensführung ändert, wenn institutionelle und biographische Zeitlogiken zusammenfallen. Weitere vorläufige Ergebnisse werden bis zum Kolloquium erwartet.

Auftraggeber / Finanzierung:

Es gibt keine Auftraggeberin und keinen Auftraggeber. Das Promotionsprojekt ist angegliedert an das Hessische Promotionszentrum Soziale Arbeit und wird betreut von Prof. Dr. Matthias Ochs (HS Fulda) und Prof. Dr. Holger Ziegler (Universität Bielefeld).

Laufzeit:

Promotionsbeginn Januar 2025

Kontaktdaten:

s.o.

Name

Zoë Clark
Tilman Lutz
Moana Kahrmann
Jonas Kohlschmidt
Arne Ragunatan Wohlfahrt

Post-Adresse

Mülheimer Freiheit 125
51063 Köln

E-Mail Adresse

Zoe.clark@uni-siegen.de

Titel der Präsentation

**Care-Crime Komplex – Das Zusammenspiel von
Polizierung und Care junger Menschen im Kontext
stationärer Erziehungshilfen**

**Wer wird
präsentieren?**

Zoë Clark

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

In der Praxis der Wohngruppen der Erziehungshilfen treten zahlreiche Anlässe für unterschiedliche Interaktionen und/oder Kooperationen zwischen der Polizei und den Wohngruppen, die für junge Menschen potenziell folgenreich sind. Das Ausmaß und die Art der Gestaltung des Kontaktes der Organisationen der Heimerziehung mit der Polizei sowie die Erfahrungen, Deutungen und Bearbeitungsweisen der jungen Menschen sind die zentralen Gegenstände dieses Projektes.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Das Forschungsdesign beinhaltet eine Triangulation aus quantitativer und qualitativer Forschung. Es werden zunächst Typen der Interaktion und Kooperation zwischen Wohngruppen der Erziehungshilfen und Polizei statistisch unterschieden

und mit pädagogischen Orientierungsmustern in Beziehung gesetzt. Mit Hilfe qualitativer Interviews mit Nutzer:innen wird erfasst, wie Interventionen und Präsenz der Polizei in diesen unterschiedlichen Typen von Einrichtungen von jungen Menschen erfahren, subjektiv gedeutet und verarbeitet werden.

Gibt es methodische Besonderheiten?

Mixed Method

(Zwischen-)Ergebnisse:

<https://www.widersprueche-zeitschrift.de/de/heft/soziale-arbeit-und-polizei>

Auftraggeber / Finanzierung:

DFG

Laufzeit:

11.2023-10.2026

Kontakt Daten:

zoe.clark@uni-siegen
tilman.lutz@haw-hamburg.de



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Marion Moos
Post-Adresse	Ism gmbH, Flachmarktstr. 9, 55116 Mainz
E-Mail Adresse	Marion.moos@ism-mz.de

Titel der Präsentation	Pädagogik durch einen spezialisierten Sicherheitsdienstleister in einer Inobhutnahmegruppe ergänzen – Konzeptionelle Eckpunkte und erste Ergebnisse der Evaluation
-------------------------------	--

Wer wird präsentieren?	Marion Moos
-------------------------------	-------------

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Eine Inobhutnahmegruppe hat auf Grund einer Vielzahl von sehr herausfordernden Situationen beschlossen, eine Kooperation mit einem spezialisierten Sicherheitsdienstleister einzugehen, der seit August 2025 über jeweils eine Person eine 24/7 Präsenz in der Gruppe gewährleistet, um Sicherheit für alle Beteiligten zu bieten. Welche konzeptionellen Eckpunkte diesbezüglich relevant sind und welche Veränderungen sich durch die Einführung des so genannten Deeskalationsteams zeigen, ist Gegenstand der Präsentation.

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Workshops mit Mitarbeitenden
Gruppendiskussionen mit jungen Menschen
Auswertung von Eskalationsdokumentationen
Auswertung meldepflichtiger Vorfälle

Gibt es methodische Besonderheiten?

(Zwischen-)Ergebnisse:

Die Anzahl von Eskalationen ist deutlich gesunken und es zeigen sich andere

Konfliktdynamiken. Es kann stark präventiv und konfliktklärend gearbeitet werden.

Auftraggeber / Finanzierung:

SLW-Kinder- und Jugendhilfe Arenberg gGmbH
Pfarrer-Kraus-Str. 63
56077 Koblenz

Laufzeit:

Seit August 2025

Kontaktdaten:

Evaluation: ism gGmbH, Ansprechpartnerin: Marion Moos

Umsetzung durch:
SLW-Kinder- und Jugendhilfe Arenberg gGmbH
Ansprechpartnerin: Sonja Rothbacher
Pfarrer-Kraus-Str. 63
56077 Koblenz

Das Deeskalationsteam
Dipl. Päd. Andreas Kraniotakes - pädagogische Leitung - kraniotakes@d-team.de



Informationen zur Präsentation auf dem Forschungskolloquium



Internationale Gesellschaft
für erzieherische Hilfen

Name	Claudia Equit und Elisabeth Thomas
Post-Adresse	Georgskommende 33, 48143 Münster
E-Mail	Claudia.equit@uni-muenster.de; elisabeth.thomas@uni-
Adresse	muenster.de

Titel der Präsentation	Fachkraft-Kind-Beziehung und Coping von Exklusionsprozessen in stationären Erziehungshilfen während und nach der Corona-Pandemie
-------------------------------	--

Wer wird präsentieren?	Claudia Equit und Elisabeth Thomas
-------------------------------	------------------------------------

Kurzbeschreibung des Projektes: Forschungsfragestellungen. Worum geht es? (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Das vom BMFTR geförderte Verbundforschungsprojekt der Universität Münster und der TU Dortmund zielte darauf ab, die Auswirkungen der Coronakrise auf Teilhabe- und Entwicklungsbedingungen sowie Bildungsbenachteiligungen von Jugendlichen in stationären Jugendhilfeeinrichtungen sowohl aus der Sicht der Heranwachsenden selbst als auch der Fachkräfte der Jugendhilfe systematisch zu rekonstruieren. Im Zentrum standen vier relevante Sozialisationsfelder der Heranwachsenden, die gleichzeitig auch bedeutende Kooperationsfelder der Fachkräfte der Jugendhilfe sind: Schule/Ausbildung/berufliches Übergangssystem, Herkunftsfamilie, Gleichaltrige/Peers und wohlfahrtsstaatliche Systeme (Jugendhilfe-, Gesundheitssystem)..

Kurzbeschreibung des Methodendesigns (3 -4 Sätze; gegebenenfalls link für weitere Infos)

Im qualitativen Teil der Studie (JuPa Quali), der Gegenstand des Vortrags ist, wurden 40 junge Menschen, die in stationären Erziehungshilfen (Pflegefamilien, Erziehungsstellen und Wohngruppen) die Corona-Pandemie erlebt haben, interviewt. Die Ergebnisse wurden mithilfe der inhaltlich-strukturierenden qualitativen

Inhaltsanalyse nach Kuckartz & Rädiker (2022) ausgewertet. Die Ergebnisse wurden partizipativ mit jungen Careleaver*in-nen/Carereceiver*innen in Workshops diskutiert und auf diese Weise ko-konstruiert. Die Ergebnisse wurden mit den Ergebnissen des JuPa-Quanti-Projekts (Fachkräftebefragung online und partizipative Ko-Konstruktion der Ergebnisse mit Fachkräften) in der Erstellung eines Policy Briefs zusammengeführt.

Weitere Infos unter

<https://www.uni-muenster.de/EW/forschung/projekte/jupa/index.html>

Gibt es methodische Besonderheiten?

Ja, das Projekt ist partizipativ angelegt, es erfolgte eine Ko-Konstruktion der Ergebnisse durch Careleaver*innen/Carereceiver*innen.

(Zwischen-)Ergebnisse:

Während und nach der Corona-Pandemie wurden soziale Exklusionsprozesse von jungen Menschen in den vier relevanten Sozialisationsfeldern rekonstruiert. Dabei zeigten sich in einigen stationären Settings erhebliche Kinder- und Jugendrechtsverletzungen aufgrund restriktiver Maßnahmen. Andere stationäre Settings hingegen nutzten Ermessensspiel-räume, um das Wohlbefinden junger Menschen zu stärken. Den Coping-Strategien junger Menschen kam eine bedeutende Rolle zu, um erfahrende Benachteiligungen und erlebte Restriktionen über die Pandemie hinaus abzapuffern. Erwachsene, wie etwa Fachkräfte, Sorgepersonen und Lehrer*innen, waren nur zum Teil für junge Menschen zur Bewältigung ihrer Benachteiligungen durch die Corona-Pandemie verfügbar und hilfreich.

Der Beitrag legt den Fokus auf die Fachkraft-Kind-Beziehung, Ermessensspielräume von Fachkräften während der Pandemie zur Stärkung des Wohlbefindens junger Menschen und den Coping-Strategien junger Menschen selbst.

Auftraggeber / Finanzierung:

Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt

Laufzeit:

01.02.2023-31.01.2026

Kontakt Daten:

Claudia Equit
Georgskommende 33
48143 Münster
0251 83-24028